

Pressezitate ANA

Hari (16.09.2018) [Wild, Wilder, Wildeshausen](#) Freistätter Online Zeitung (...) „In Wildeshausen wurde das Publikum Zeuge eines Spektakels. Jeder Einzelne ist schon grandios, in dem was er macht. Aber zu dritt wuchsen sie über sich hinaus. (...) Rund eine Stunde gab das Trio Vollgas, und riss das Publikum voll mit. Ob instrumental, oder die stimmliche Energieleistung von Leadsänger Morris, in Wildeshausen war jetzt Party pur. (...) Das eigentlich Überraschende an diesem perfekten Auftritt; wir unterhielten uns vor dem Auftritt mit den Künstlern. Dabei wirkten sie so freundlich mit gelassener Zurückhaltung, das man ihnen diese Explosion fast nicht zutraute. (...)“

Albrecht Dennemann, (31.06.2017), Mehr Vielfalt beim Stonerrock, [Blixxm](#) > (...) „ANA“ hingegen sind schon bekannt und spielten bereits beim Schüttorf Rocks. Härter, rauer und vor allem getragen durch die Stimme von Sänger Morris Galley, setzte das Trio Akzente weit außerhalb des melodischeren Indie-Sounds. (...) <

Carl Hesebeck (25.02.2018) Bentheimer Band „ANA“ will hoch hinaus, [Grafschafter Nachrichten](#)



Wildeshauser Zeitung 2018 (...) „Das Trio aus Bad Bentheim klang am Sonnabend beim „WildrockVolume II“-Event im Kayserhaus wie „Nirvana 2.0“. Ein Hauch von Seattle in mitten Wildeshausen“ (...) (siehe Artikel Punk, Grunge und Smash-Rock)

Punk, Grunge und Smash-Rock

Gleich drei energiegeladene Gigs reißen rund 100 Fans im Kayserhaus in Wildeshausen mit

WILDESHAUSEN • Ob seine Stimme die starke Beanspruchung auf Tour aushalten könne? „Weiß ich nicht. Wir haben ja noch nicht richtig getourt“, erwiderte Morris Galley, Sänger und Gitarrist von ANA, auf diese Frage. Das Trio aus Bad Bentheim klang am Sonnabend beim „Wild Rock Volume II“-Event im Kayserhaus wie „Nirvana 2.0“. Ein Hauch von Seattle: Der

Grunge erlebte eine enorm energiegeladene Renaissance. Zu Lebzeiten von Kurt Cobain wäre ANA womöglich groß rausgekommen. „Das habe ich oft gehört“, gestand Morris Galley. „Aber wir machen unabhängig von dem, was im Trend liegt, die Musik, in der wir uns zu Hause fühlen.“ Und zwar mit vollem Körpereinsatz, könnte man ergänzen: Wouter Sondijker bearbeitete seinen Bass gern

auch im Liegen. Schlagzeuger Rene Jost stand unter „Dauerdampf“. Die Songs stammten aus eigener Feder. Das Material dürfte locker für das ins Auge gefasste Debütalbum reichen. „Riot at the Moonshine Bar“ stand im weiteren Verlauf des Abends vor der schwierigen Aufgabe, noch eine Schippe draufzulegen. Das Quintett aus drei Emsländern und zwei Ostfriesen verzückte die

wohl rund 100 Rockfans mit Hardrock im weiten Spektrum zwischen Halloween, Axxis und Iron Maiden. Vor der Bühne hörte keiner teilnahmslos zu. Die eingängigen Smash-Rock-Nummern gingen genauso in die Beine wie ins Ohr. Ein paar Balladen verlangten nach stimmungsvoller Untermauerung mit brennenden Feuerzeugen. Der redensartige Funke sprang schon mit den ersten Fakten über: Die Zuhörer konnten von „Riot at the Moonshine Bar“ nicht genug bekommen; der Band wiederum machte es richtig Spaß, vor einem derart „abgehenden“ Publikum zu spielen. Daher erwies sich das „Wild Rock“-Zeitfenster als zu eng bemessen. Um 23.59 Uhr war noch lange nicht Schluss.

Begonnen hatte der Abend mit „Five Minorities“. Die noch ganz junge Band aus Wildeshausen meisterte in einem ihrer ersten Gigs überhaupt die Anheizer-Aufgabe mit Bravour. „What I've done“ von Linkin Park, das Eröffnungstück, konnte nahezu jeder im Saal mitsingen. Weitere Coverversionen – von Green Day („Wake me up when September ends“) bis Bad Religion („21st Century Digital Boy“) – folgten und ließen einen Hang zum Punkrock durchblitzen. • boh



Ein Hauch von Seattle mitten in Wildeshausen: Die Band ANA spielte beim „Wild Rock“ faszinierenden Grunge und wusste das Publikum zu begeistern. • Foto: Hansemann